



Ausgabe 02 / Februar 2019

# LIEBE MARIPHIL FAMILIE!

## MARIPHIL AKTUELL



### Hilfsprojekt Mariphil Switzerland

Es geht vorwärts bei der Gründung unseres Schweizer Ablegers: Nun ist der Verein auch offiziell im Handelsregister des Kantons Zürich eingetragen!



„Zeige wie man fischt“ – unter diesem Motto will der Verein u.a. im MARIPHIL Kinderdorf verschiedene Nachhaltigkeitsprojekte etablieren. Über diese und andere Projekte informieren die Gründer Beat und Simone Stemmler-Witschi bei ihrer Kick-Off-Veranstaltung, zu der Sie herzlich eingeladen sind!

### Philippinen - 7'107 Inseln mit Licht und Schatten

8. März 2019  
19 Uhr

Foyer HesliHalle  
Untere Heslibachstr. 33  
8700 Küsnacht



### "The importance of MYSELF"

Für die 7 Teilnehmerinnen eines zweitägigen "Management-Seminars" Ende Februar stand das Ich-Bewusstsein im Fokus. Wer Verantwortung für andere übernehmen und ein Team führen möchte, muss zuallererst bei sich selbst anfangen. Kinderdorf-Psychologe Teof und seine Kollegin Gina der Ateneo de Davao University haben den Teilnehmerinnen die Chance gegeben, sich intensiv mit eigenen Stärken, Schwächen, Zweifeln und Ängsten auseinander zu setzen. Für die beiden Psychologen beginnt der Prozess von guter Führung damit, sich selbst kennenzulernen, um sein eigenes Denken, Fühlen und Handeln und dessen Auswirkungen auf andere Menschen verstehen zu lernen.

Besondere Gewichtung findet diese Fortbildung aufgrund der Tatsache, dass bereits Ende letzten Jahres eine Strukturveränderung auf Seiten der philippinischen MARIPHIL Organisationen stattgefunden hat. Unter dem Motto „Young Generation“ hat ein neues Team das Ruder im operativen Management übernommen.

Die Umstrukturierung bringt neben Chancen natürlich auch Herausforderungen mit sich, weshalb die Führungskräfte von MARIPHIL Philippines durch regelmäßige Seminareinheiten Schritt für Schritt in ihre Rollen hineinwachsen und geeignetes Werkzeug für ihre verantwortungsvollen Aufgaben an die Hand bekommen sollen.



## Halbzeit: Rückblick und Ausblick!

11 weltwärts-Freiwillige reflektieren und diskutieren beim Zwischenseminar.



Ein Freiwilligeneinsatz in einem fremden Land mit einer fremden Kultur und fremden Menschen, weit weg von der eigenen Familie und gewohnten Umgebung, bringt unweigerlich Herausforderungen und Grenzerfahrungen mit sich. Neben vielen aufregenden Erlebnissen, neuen Eindrücken und Bekanntschaften werden die Freiwilligen mit Situationen konfrontiert, die man sich in Deutschland kaum vorstellen kann.

Insgesamt 11 junge Erwachsene befinden sich derzeit im einjährigen weltwärts-Einsatz in den verschiedenen Partnerorganisation von MARIPHIL auf den Philippinen. Das Zwischenseminar bietet nach den ersten 6 Monaten die Gelegenheit, um gemachte Erfahrungen zu reflektieren, sich auszutauschen, Probleme aktiv zu lösen, sich seiner

Rolle als Freiwillige\*r bewusst zu werden und sich neue Ziele für die verbleibende Zeit zu setzen. Die Teilnehmer\*innen erhalten die Möglichkeit, sich mit der persönlichen Entwicklung und ihrem Blick auf die Welt zu beschäftigen.



Ronja, die bereits in der Juli-Ausgabe vom Vorbereitungsseminar in Gutenstein berichtete, setzt sich intensiv und kritisch mit ihrem Freiwilligeneinsatz auseinander und lässt uns an ihren Gedanken und Erfahrungen teilhaben.



"Denke nun an die erste Zeit auf den Philippinen zurück...", obwohl die Stimme unserer Seminarleiterin Anja eigentlich angenehm in mein Ohr dringt, möchte ich nichts lieber als aufstehen und wegrennen. "Ich will das nicht, ich will das nicht", schießt es mir beständig durch den Kopf. Was genau ich nicht will, kann ich allerdings auch nicht sagen. Mich auf dem Zwischenseminar, das für uns weltwärts-Freiwillige die Halbzeit unseres Aufenthalts auf den Philippinen markiert, befinden? Mich auf eine Traumreise einlassen? Oder mich einfach mit dem bisher Erlebten in dem immer noch ein wenig fremden Land auseinandersetzen?

An diesem Abend blättere ich hektisch in meinem Tagebuch. Die vor sechs Monaten noch leeren Seiten sind mittlerweile gefüllt mit eilig aufgeschriebenen Gedanken, lang ausformulierten und überdachten Texten, mit selbstgemalten Bildern und zufällig gefundenen, getrockneten Blüten und Blättern. Jeder einzelne Eintrag spiegelt meine Emotionen wider. Jedes einzelne Blatt ist gefüllt mit Angst, Freude, Ärger, Glück, Wut und Stolz. Da ist er endlich! Der erste Eintrag: 01.08.2018, meine erste Nacht in Good Shepherd, meiner Organisation.

"So richtig zu Hause fühle ich mich noch nicht", habe ich da geschrieben und der Satz geht mir nicht mehr aus dem Kopf. Während mir beim Rest des Tagebuchs die Autorin oft wie eine Fremde vorkommt, mit der ich mich kaum identifizieren kann, finde ich mich hier genau wieder. Es stimmt. Zuhause fühle ich mich immer noch nicht. Good Shepherd hat mich mit unglaublich offenen Armen empfangen und mir von Anfang an das Gefühl gegeben, wirklich gebraucht zu werden. Ich kann mich extrem gut in der Organisation einbringen, habe bspw. eigene Nachhilfeschüler zugeteilt bekommen, bin bei Office-Arbeiten behilflich und quasi auch die persönliche Assistentin der Sozialarbeiterin. Auch sonst springe ich mit Freuden ein, wo ich kann. Good Shepherd umfasst ein Waisenhaus mit dreizehn Waisenkindern, einer eigenen Schule und verfügt zudem noch über eine eigene Kirche - Unterstützung ist überall gern gesehen.



**Ronja hat viele positive Erlebnisse während der ersten Hälfte ihres weltwärts-Einsatzes gesammelt, hadert aber dennoch mit ihrer Rolle als Freiwillige auf den Philippinen.**



**Der Weg, den die Freiwilligen auf ihrem weltwärts-Jahr beschreiten, ist nicht immer eben und erfordert viel Durchhaltevermögen. Aber nach Tiefen folgen Höhen und wer sich auf diese Reise einlässt und Hindernisse überwindet, ...**

Und doch bleibt ein Gefühl des Fremdseins zurück. Die etwas naive Abiturientin, die vor mittlerweile sieben Monaten mit typisch jugendlich-naiven Weltrettungsambitionen ein Flugzeug Richtung Philippinen bestiegen hat, ist eindeutig desillusioniert worden. Ich hatte damit gerechnet, dass mein größtes Problem Heimweh sein würde, oder Überforderung. Dass es mit Äußerlichkeiten zu tun haben könnte, hätte ich nie erwartet. Mein „Weiß-Sein“, die blonden Haare und blauen Augen, kann keiner verleugnen und Weiße sind auf der kleinen Insel Guimaras, auf der ich lebe und arbeite, ohne Frage eine Seltenheit. Dementsprechend fällt auch die Reaktion der Einheimischen aus. Ich komme mir häufig wie eine Außerirdische vor, die überall auffällt und in den Mittelpunkt gerückt wird.

Doch was mich beschäftigt, ist nicht nur der Umgang der Filipinos mit meiner ethnischen Herkunft, sondern auch mein eigener. In den letzten Monaten bin ich immer kritischer gegenüber meinem Aufenthalt in einem sogenannten Entwicklungsland geworden und habe enorm an mir gezweifelt. „Wie kann ich als Europäerin es wagen, zu denken, dass die Menschen in anderen Teilen der Welt meine Hilfe bräuchten? Woher nehme ich meine Berechtigung, hier zu sein?“

Der Ärger und die Wut, die aus meinen Tagebuchseiten quillt, ist oft auf mich selbst bezogen. Ich tue mich schwer mit meiner Rolle als Freiwillige. Nein, angekommen bin ich noch nicht.

Wie gut, dass beim Zwischenseminar auch Themen wie Neokolonialismus und nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit angesprochen werden. Hier habe ich eindeutig Redebedarf. Mit meinen Erlebnissen setze ich mich trotzdem nur widerwillig auseinander. Es kostet Überwindung, sich den Emotionen und kritischen Gedanken zu stellen.

Das Highlight des Seminars bildet eine Wanderung im Hinterland von Iloilo. Es ist heiß, meine Muskeln schmerzen, der Weg kommt mir unglaublich lang und anstrengend vor. Und doch kommen wir irgendwann an.

Ähnlich wird es wohl mit meinem Aufenthalt sein. Niemand hat je gesagt, dass es leicht sein würde. Und während ich mich noch auf dem Weg befinde, kann ich ja ab und zu stehen bleiben und den Ausblick genießen.

**... wird oftmals mit unerwarteten Aussichten belohnt!**



## Unsere Sozialarbeit trägt Früchte!

Der Weg von der Müllhalde ins MARIPHIL Kinderdorf.



**Für Emma und drei ihrer Geschwister hat das Leben im Müll endlich ein Ende gefunden.**

Anfang des Jahres konnten sich unsere Sozialarbeiter über einen Erfolg ihrer kontinuierlichen Outreach-Arbeit außerhalb des Kinderdorfs freuen: Vier Kinder von der Müllhalde in Davao City haben ein neues Zuhause im Kinderdorf gefunden und sich bereits bestens in ihren Familien im Grünen und cremefarbenen Haus eingelebt.

Der Weg bis dahin war kein leichter und hat viel Zeit, Geduld und Mühe gekostet. Unsere Sozialarbeiter sind durch mehrere Projekte, die die ehemalige Freiwillige Ruth Graumann mit Freunden realisierte, auf die elendigen Lebensverhältnisse vieler Kinder auf der Müllhalde aufmerksam geworden. Zuletzt bot eine Weihnachtsfeier vor Ort eine gute Gelegenheit, um Kontakt zu den örtlichen Behörden aufzunehmen, aber auch um mit Kindern und Eltern ins Gespräch zu kommen. Besonders zu einer Familie konnte ein enger Kontakt geknüpft und Vertrauen aufgebaut werden. Nach einem gemeinsamen Besuch im Kinderdorf stand schnell fest: Vier der insgesamt sieben Geschwister wollen den Umzug ins Kinderdorf wagen und ihr Leben in einer Wellblechhütte inmitten der Müllberge hinter sich lassen.



Die Trennung fiel der Familie trotzdem nicht leicht. Besonders das jüngste Geschwisterkind auf der Müllhalde zurückzulassen, bereitete Zoe, der ältesten Tochter, Schwierigkeiten. Wenn die Mutter tagsüber im Müll nach verwertbaren Resten suchte, musste sie die Verantwortung übernehmen. Die Aussicht auf ein sauberes Bett, regelmäßige Mahlzeiten und sogar einen Spielplatz half jedoch bei der Entscheidung für das Kinderdorf und die neu entdeckte Lebensfreude der vier Geschwister ist unverkennbar!



**Unsere Neuzugänge haben sich schnell im Kinderdorf, ihrer neuen Heimat, eingelebt.**

Die anfängliche Schüchternheit war schnell vergessen und wurde durch Ausgelassenheit, überschwängliches Rennen, Hüpfen, Spielen, Lachen und Tanzen ersetzt. Sie dürfen zum ersten Mal Kind sein, vergessen das Gefühl von Sorge und Hunger und den Gestank, der auf der Müllhalde allgegenwärtig ist. Doch obwohl den Geschwistern das Einleben im Kinderdorf so leicht gefallen ist,



**Die langjährige Unter- und Mangelernährung hat Spuren hinterlassen.**

lässt sich die Vergangenheit nicht ganz ausblenden. Um zu verhindern, dass ihre jüngeren Geschwister mit hungrigen Mägen zu Bett gehen mussten, hat Zoe allzu oft verdorbenes Essen aus dem Müll gesucht. Deshalb sind die Därme der Kinder von Würmern befallen. Im Kinderdorf erhalten sie endlich eine entsprechende medizinische Behandlung.

Neben einem kindgerechten Lebensumfeld möchten wir den Kinder natürlich auch durch Bildung ein langfristiges Entkommen aus der Armut ermöglichen. Wenn überhaupt, endet die schulische Laufbahn für die Kinder auf der Müllhalde nach der 6. Klasse. Nun gilt es, den verpassten Unterrichtsstoff nachzuholen. Jeden Tag üben die Geschwister mit unserer Tutorin fleißig Rechnen, Lesen und Schreiben, um bald am regulären Unterricht teilnehmen zu können.

Natürlich ist dies nur ein erster Schritt und wir möchten uns auf dem ersten Erfolg keinesfalls ausruhen. Für viel zu viele Kinder ist der Alltag zwischen Dreck und Abfall, ohne Zukunftsperspektive, noch harte Realität. Unser Ziel ist es, für noch viele weitere Kinder einen Unterschied zu machen, egal wieviel Zeit und Aufwand damit verbunden ist – wir sehen nun täglich an unseren Neuzugängen, dass sich diese Mühe lohnt!

*(Die Namen wurden geändert.)*



**Mit Begeisterung nehmen die vier Geschwister an den Aktivitäten, wie dem „Heart's Day“, im Kinderdorf teil.**

## Kinder stark machen im MARIPHIL Kinderdorf!

Ein Sportprojekt nimmt Gestalt an.



Durch Volunteer und Trainer „Uncle Gerhard“ wurde das Fußballfieber neu entfacht.

“Me soccer, me play, me ball!” –So ruft es seit Anfang Februar täglich ins Büro der Freiwilligen. Seit Uncle Gerhard, wie die Kinder ihren Coach nennen, im Kinderdorf ist, rollen täglich die Fußbälle. Das Sportfieber wurde entfacht!



Die gespendeten Bälle und Schuhe sind täglich im Einsatz.

Angereist ist Gerhard mit Taschen voller Fußballschuhe, Trikots und Bälle. Bereits Monate vor seinem Freiwilligeneinsatz im Kinderdorf hat er damit begonnen, sich einen Unterstützerkreis aufzubauen und die Resonanz bei Freunden, Vereinen und Unternehmen war groß! Bestens ausgestattet konnte sein Projekt „Kinder stark machen“ in Angriff genommen werden.

Zuallererst wurden die gespendeten Schuhe unter den Kindern und Jugendlichen, die regelmäßig am Training teilnehmen möchten, verteilt. Bei der Ausgabe ging es hoch her, denn die Freude, aber

### Gerhard Sprißler stellt sich vor

Ich bin 62 Jahre alt, verheiratet, habe 4 erwachsene Töchter, 2 Enkelkinder und wohne in Inneringen. Als pensionierter Polizeibeamter und Polizeieinsatztrainer habe ich Erfahrung in der Aus- und Fortbildung. Außerdem bin ich vielseitig ehrenamtlich engagiert, etwa als Sportübungsleiter. Mit meinem Projekt „**Kinder stark machen**“ möchte ich sport- und erlebnispädagogische Angebote zukunftsfähig etablieren. Deshalb arbeite ich von Februar bis Juli für 6 Monate im Kinderdorf.

auch die Erwartung, das ins Auge gefasste Paar zu erhalten, stand den Kindern ins Gesicht geschrieben.



Danach wurde der Fußballplatz im Kinderdorf genau inspiziert und für verbesserungsfähig befunden. Um die groben Missstände zu beheben, hat Uncle Gerhard einen Termin zur gemeinsamen „Platzsäuberung“ festgelegt und wurde positiv überrascht: Überpünktlich standen die Fußballer mit Besen und anderem Werkzeug bereit und befreiten den Platz von Steinen und Stöcken, sägten hereinhängende Äste ab und entfernten einen abgestorbenen Baum.



Nach diesem gemeinschaftlichen Arbeitseinsatz am Morgen, fand nachmittags endlich das erste Training statt. Und dabei sollte es nicht bleiben.

Coach Gerhard hat schnell festgestellt, dass die Kinder sportlich veranlagt sind und hat sich zum Ziel gesetzt, dieses Potenzial auszuschöpfen. Aufgeteilt in zwei Gruppen trainiert er nun regelmäßig die „small kids“ und „big kids“ aus dem Kinderdorf und sowohl Trainer als auch Spieler sind Feuer und Flamme.



Nicht nur der sportliche Aspekt liegt Gerhard dabei am Herzen, sondern auch die Vermittlung von Werten. Besonders bei den „Großen“ wird Disziplin und Pünktlichkeit vorausgesetzt. Schon bei den ersten Trainings- und Laufeinheiten konnte Gerhard beobachten, dass die Jugendlichen an den Prinzipien arbeiten wollen und diese auch voneinander einfordern.





Dass Gerhard nicht einfach „nur“ Fußball spielen will, wurde schnell deutlich. Seine Ambitionen sind weitreichender: So ist er nicht nur im Kinderdorf mit Sportangeboten aktiv, sondern möchte vor allem ein nachhaltiges Netzwerk aufbauen. Denn auch nach seiner Zeit als Volunteer im Kinderdorf soll das Sportprogramm weitergeführt und ausgebaut werden. Ein erstes Treffen mit Funktionären des Fußballbundes von Davao war vielversprechend. Der Verein *Maharlika Sports* will Fußball auf Mindanao etablieren, nach und nach sollen die Rahmenbedingungen in möglichst vielen Kommunen geschaffen werden. Das Unterfangen beginnt damit, jedem Kind einen Ball zur Verfügung zu stellen und lokale Trainingsmöglichkeiten zu schaffen.



**Zukunftsfähige Sportstrukturen können nur durch ein wachsendes Netzwerk entstehen.**

*Maharlika Sports* ist überzeugt, dass Fußball die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen bedeutend verbessern kann. Die Freude der Funktionäre über den aktiven Einsatz von Gerhard für die Etablierung von Sportstrukturen im MARIPHIL Kinderdorf war groß und einer Kooperation steht nichts mehr im Wege. Nicht nur Gerhard wurde als ehemaliger Spieler herzlich zum sonntäglichen Ü40-Training eingeladen, sondern ein Trainingsziel gibt es nun auch: Mitte März tritt Coach Gerhard mit zwei MARIPHIL Mannschaften bei einem offiziellen Fußballturnier in Davao an. Deshalb heißt es jetzt umso mehr: Fußballschuhe an und ab auf den Platz!

### Sie möchten „Kinder stark machen“?

Gerhard und die Kinder freuen sich über eine Spende auf folgendes Konto:

**Empfänger:** Hilfsprojekt MARIPHIL e.V.

**IBAN:** DE11 6009 0700 0863 4900 00  
Südwestbank Sigmaringen

**Verwendungszweck:** Spende F105  
(Evtl. Überschüsse fließen den allgemeinen Spenden zu.)

Sie sind neugierig, wie sich das Sportprojekt entwickelt? Schauen Sie auf Gerhards Blog [www.gerhards-hilfsprojekt.de](http://www.gerhards-hilfsprojekt.de) oder Facebook-Seite (gerhards-hilfsprojekt) vorbei!

## Ein herzliches Dankeschön von „Mama Vicky“!

Dialyse-Behandlung gibt Anlass zur Hoffnung.

Um unserer langjährigen Mitarbeiterin Vicky Pedrera in einer medizinischen Notsituation als MARIPHIL Familie beizustehen, haben wir im Februar eine Spendenaktion für ihre lebensrettende Dialyse-Behandlung gestartet. Vicky geht nun 2 Mal wöchentlich für je 4 Stunden an die Dialyse. Ihr Körper verträgt dies zum Glück sehr gut und sie kommt langsam wieder zu Kräften.

Vicky war es wichtig, persönlich „Danke“ für die erfahrene Unterstützung zu sagen und hat mit Hilfe ihrer Tochter Ruth einen Brief verfasst:



**Die Familie ist sehr dankbar über die Hilfe aus Deutschland und unterstützt „Mama Vicky“ durch großen Zusammenhalt.**

**So erreichen Sie uns:****Kontakt Deutschland:**

Martin Riester  
Vorstandsvorsitzender  
Hilfsprojekt MARIPHIL e.V.  
Tel.: 01520 6653855  
Mail: martin.riester@mariphil.net  
Homepage: [www.mariphil.com](http://www.mariphil.com)

**Kontakt Philippinen:**

Anja Beicht  
Leitung Öffentlichkeitsarbeit  
MARIPHIL Kinderdorf  
Tel: +63 (0)956 7253368  
Mail: anja.beicht@mariphil.net

**Mehr Infos erhalten Sie hier:****Hilfsprojekt MARIPHIL e.V.:**

[www.mariphil.com](http://www.mariphil.com)

**MARIPHIL Kinderdorf:**

[www.kinderdorf.mariphil.com](http://www.kinderdorf.mariphil.com)

**Facebook:**

[www.facebook.com/mariphilkinderdorf](http://www.facebook.com/mariphilkinderdorf)

**Instagram:**

[www.instagram.com/mariphil.kinderdorf](http://www.instagram.com/mariphil.kinderdorf)

**Sie möchten spenden?****Spendenkonto:**

**IBAN: DE78 6009 0700 0863 1780 06**

Südwestbank BIC: SWBSESS

Verwendungszweck:

MARIPHIL Kinderdorf

**Betterplace:**

[www.betterplace.org/p4234](http://www.betterplace.org/p4234)

**WeCanHelp (ohne Extrakosten):**

<https://www.wecanhelp.de/mariphil>

**HelpDirect:**

<https://www.helpdirect.org/spenden-organisationen/details/hilfsprojekt-mariphil-e-v/>

Dear Sir and Maam,

Hallo! Guten Tag! I am Vicky Pedrera the wife of Rey Pedrera the Farmer of Mariphil. I also work as a responsible person of the Mariphil Foundation but unfortunately I am sicked with diabetes and suffering from kidney failure. Before I really felt so weak and had difficult breathing and so many bad feelings in my body, But now, I really feel better through dialysis. Dialysis is very expensive here also the medicines for maintenancance but I thank you so much Sir and Mam for helping me on my medication. My entire family is very thankful. Thank you so much!!!



Respectfully Yours,  
Vicky Pedrera  
and Familie

**SALAMAT und herzliche Grüße von den Philippinen,**

Anja Beicht  
Leitung Öffentlichkeitsarbeit